

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

12.11.1897 (No. 495)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. November.

N^o 495.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.,
Einkaufsgebühr: die gespartene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Btg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Generalsekretär des Badischen Frauenvereins, Geheimrath Otto Sachs in Karlsruhe, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Königlich Württembergischen Olga-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 1. November d. J. gnädigt geruht, den Revisor Stefan Rapp bei dem katholischen Oberstiftsrath unter Verleihung des Titels „Rechnungs-rath“ zum Revisionsvorstand bei der genannten Behörde zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 1. November d. J. gnädigt geruht, den Oberamtsrichter Hermann Reich in Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste auf 1. Januar 1898 in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 1. November d. J. gnädigt geruht, den Notar Gustav Hochstetter in Mosbach auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 4. November d. J. wurde Hauptamtsassistent Karl Böckle beim Hauptzollamt Mannheim mit dem Dienst des Vorsteher der Zollabfertigungsstelle a. B. in Heidelberg betraut.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 6. Oktober d. J. wurde Steuerkontrolleur Emil Stetter bei der Revision dieser Behörde zum Hauptsteueramt Karlsruhe, Steuerkontrolleur Friedrich Baumann beim Hauptzollamt Mannheim zum Hauptsteueramt Lehr,

Steuerkontrolleur Franz Zimmermann beim Finanzamt Mühlheim zum Hauptzollamt Mannheim versetzt und Steuerkontrolleur Heinrich Felber beim Hauptsteueramt Lehr dem Kontrollbureau der Zolldirektion zugetheilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die englisch-französische Konkurrenz in Westafrika scheint von einem Afford immer noch sehr weit entfernt. Am Montag ist der Kommandeur der englischen Hinterlandtruppe, Oberstleutnant Northcote, in Cape Coast Castle gelandet und Tags darauf mit seinem Stabe nebst Begleitmannschaft in das Innere abgegangen. Dort trifft er eine ziemlich verworrene Situation an, und es wird ganz von seinem persönlichen Takt abhängen, wie er die Ansprüche Englands wahr, ohne das französische Selbstgefühl vor den Kopf zu stoßen. Engländerseits gefällt man sich darin, das Zurückweichen der Franzosen aus

einem Theil der strittigen Grenzzone auf Rechnung des eigenen entschlossenen Vordringens zu setzen. Es könnte aber sein, daß dies eine Selbsttäuschung wäre, da die Franzosen sich darauf beschränkt haben, diejenigen Punkte zu bezeichnen, behufs deren sie jede Nachgiebigkeit unbedingt ablehnen müßten, und englischerseits bisher nicht der leiseste Versuch gemacht worden ist, gegen diese französische Demarkationslinie vorzugehen. Das schließt nicht aus, daß in England eine ungemein tiefgehende Erbitterung gegen die französische Westafrika-Politik herrscht und daß man dort alles aufbieten wird, um Frankreich in Westafrika aus dem Sattel zu heben. Der englische Botschafter in Paris, Sir Edmund Monson, ist nach der Residenz der Königin Viktoria, Balmoral Castle, bechieden worden, dergleichen der durch seine Durchsetzungen mit Cecil Rhodes gelegentlich des Transvaal-Konfliktes bekannte Graf Grey, Verwalter von Rhodesia. Die Anwesenheit dieser beiden Persönlichkeiten in Balmoral beweist zum mindesten das angelegentliche Interesse, welches an maßgebendster englischer Stelle an den westafrikanischen Dingen genommen wird, sowie den Entschluß, daß man sich dort nicht das Heft aus den Händen ringen lassen will. Die Bestimmungen machen darauf aufmerksam, daß die am 20. Oktober in Paris zusammengetretene Englisch-Französische Westafrika-Konferenz in dieser ganzen Zeit kein Sterbenswörtchen hat von sich hören lassen. Man weiß kaum, ob überhaupt verhandelt wird, jedenfalls können die erzielten Resultate nicht der Rede werth sein, da sonst schon längst etwas davon in die Öffentlichkeit durchgesickert wäre. Bis auf weiteres bleibt daher das Feld der westafrikanischen Konkurrenz der Westmächte allen Möglichkeiten offen.

Landwirtschaft und Handelsvertragspolitik.

II. (Schluß.)

Aus den (im ersten Artikel) angeführten Gründen ist nicht anzunehmen, daß das Deutsche Reich in der Zukunft auf eine Handelsvertragspolitik mit vertragsmäßiger Bindung der Zollsätze für eine Anzahl wichtiger Waaren und damit auf den Schutz der nationalen Arbeit, soweit diese in der Exportindustrie wurzelt, verzichten wird; denn ein Zustand der Vertragslosigkeit im Handels- und Zollverkehr führt leicht zum Handels- und Zollkrieg, der wie dem fremden, so auch dem heimischen Gewerbe stets die empfindlichsten Wunden schlägt. Zu dieser Einsicht muß sich auch die landwirtschaftliche Bevölkerung durchringen; sie muß sich mit dem Gedanken befreunden, daß neben den landwirtschaftlichen Interessen auch die Interessen der Großindustrie und der in dieser verwendeten Arbeitermassen Anspruch auf staatlichen Schutz und Fürsorge haben. Die in freihändlerischen Kreisen vertretene Meinung, daß Deutschland den Uebergang vom Agrarstaat zum Industrie- und Handelsstaat bereits vollzogen habe und deshalb über die landwirtschaftlichen Interessen zur Tagesordnung übergehen könne, leidet offensichtlich an größter Einseitigkeit, und es ist nicht zu bezweifeln, daß der in dieser Meinung zum Ausdruck kommende einseitige Fabrikanten-

und Kaufmannsstandpunkt je in absehbarer Zeit von der deutschen Wirtschaftspolitik getheilt würde. Alzeit wird der landwirtschaftliche Berufsstand in Deutschland seine ansehnliche Stellung und Bedeutung behaupten. Aber soviel ist richtig, daß Deutschland aufgehört hat, ein reiner Agrarstaat zu sein. Daher fordern auch die großen und industriellen Handelsinteressen ihr Recht; denn die Behauptung nationaler Macht und Größe des Deutschen Reichs wäre ohne die Erhaltung einer blühenden Großindustrie und eines kräftig entwickelten Großhandels neben dem Untergrund einer breit entwickelten Landwirtschaft dauernd nicht denkbar.

Die Frage, in welcher Weise bei einer Erneuerung der Handelsverträge die Forderungen auf erhöhten Zollschutz zu behandeln sind, ist eine Thatsache und ihre Entscheidung von der Entwicklung des Weltverkehrs in landwirtschaftlichen Produkten in den nächsten Jahren abhängig zu machen. Sollte wider Erwarten der seitliche Tiefstand des Weltpreises für Getreide als dauernd sich erweisen, so wäre die Erhöhung der Getreidezölle unbedenklich vom Standpunkt der Konsumenten aus und daher, weil durch die Interessen der landwirtschaftlichen Produktion geboten, anzustreben; anders, wenn jener Tiefstand eine vorübergehende Erscheinung bildet; haben ja doch gerade in jüngster Zeit die Preise sich namhaft gebessert.

Ein besonderes Augenmerk wird in der Folge der Frage zuzuwenden sein, ob es vortheilhafter oder nachtheiliger ist, mit einzelnen Staaten, statt sich durch Handels- und Zollverträge zu binden, lediglich auf dem Fuß der Meistbegünstigung zu verkehren, d. h. solchen Staaten die irgend einem Vertragsstaat eingeräumten Zollsätze ohne weiteres ebenfalls zuzugestehen. Infolge des Bestehens solcher Meistbegünstigungsverträge haben einzelne überseeische Staaten (Nordamerikanische Union, Kanada, Indien, Argentinien) die in den mit europäischen Staaten abgeschlossenen Handelsverträgen zugestandenen landwirtschaftlichen und anderen Zollermäßigungen ohne weiteres, d. h. ohne besondere Gegenleistungen ihrerseits eingeräumt erhalten und sich zu nütze machen können. Die aus der Meistbegünstigungsklausel sich ergebenden Verpflichtungen sind zwar gegenseitig, aber dies ändert nichts an der Thatsache, daß die Vorteile der Einrichtung manchmal nur dem einen Theil zu statten kommen. Die Meistbegünstigungsklausel ist in den sechziger Jahren aufgefunden, d. h. in einer Zeit, in der die europäische Staatspolitik unter der Führung Frankreichs von dem System eines gemäßigten Schutzzolls zu dem des gemäßigten Freihandels überzugehen sich anschickte; hierzu erwies sich die Klausel der Meistbegünstigung als besonders wirksam, weil jede im Lauf der Jahre von einem Vertragsstaat irgend einem dritten Staat eingeräumte Zollermäßigung sofort allen Vertragsstaaten gegenüber Platz griff. Nachdem seit Ende der sechziger Jahre die allgemeine Wirtschaftspolitik, und zwar nicht bloß in Deutschland, sondern in den meisten europäischen und gerade auch in außereuropäischen Staatenwesen (amerikanische Union) eine Umkehr im schutz-zöllnerischen Sinn vollzogen hat, besteht zwischen dieser unter der Flagge des Schutzes der nationalen Produktion wirksamen Politik und der Aufrechterhaltung der Meistbegünstigungsklausel ein augenscheinlicher Widerspruch. Denn

Die ewige Wahrheit der Religion Jesu. *

Die »Religion Jesu« oder das aus ihr hervorgegangene »Christenthum« ist nun seit 18 Jahrhunderten in der Welt. Auch von ihr gilt wie von allen irdischen Dingen — denn in sofern es »in dieser Welt« ist, hat es mindestens eine irdische, zeitliche Form und Gestalt — das Wort: die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen! Die Kirchengeschichte belehrt uns über diese Veränderungen, die bisher kein Ende und keine Unterbrechung hatten. Hat doch unser Geschlecht sogar in der sogenannten »unfehlbaren« katholischen Kirche zwei große Lehrveränderungen erlebt: die Verkündigung der Lehre von der »unbefleckten Empfängniß der Maria«, d. h. die Lehre, daß nicht nur Jesus, sondern schon seine Mutter Maria »sündlos geboren« worden sei (1854), und die Verkündigung der Unfehlbarkeit (Zufälligkeit) des Papstes (1870). Von jeher hat man in der geschichtlichen Betrachtung der christlichen Religion deshalb besondere »Perioden« unterschieden, wie z. B. das Christenthum der apostolischen Zeit, in der es eine von den Juden und dann von der römischen Staatsgewalt verfolgte Sekte war, das Christenthum der byzantinischen Zeit, in der es die Hof- und Staatsreligion des Konstantinopolitanischen Kaiserreichs wurde, die Zeit des Römischen Papstthums, das an die Stelle der Kaiserergewalt einrückte, die Zeit der Reformation u. s. w. Diese letztere hat die vorhandene (katholische) Kirche und Kirchenlehre als eine Fortentwicklung des ursprünglichen Christenthums angesehen, bei welcher sehr viel Zeitliches und Irthümliches, ja ein förmliches »Verderbniß« in sie hineingekommen sei, hauptsächlich durch das Papstthum,

* Die ewige Wahrheit der Religion Jesu von W. Brückner, 1897. 1.80 M. 104 Seiten. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

welches die Kirche verweltlicht und zu einer Art weltlicher Monarchie des Papstes gemacht habe.

Die Reformation wollte deshalb wieder auf das ursprüngliche Christenthum in seiner Urgestalt zurückgehen und das suchte und fand sie in der Bibel. Sie sah sich aber auch genöthigt, vor Kaiser und Reich in sogenannten »Bekennnisschriften« dieses ursprüngliche, von ihr angenommene Christenthum auszusprechen. Es sollte lediglich das »Biblische« und über diesen Schriften allezeit die Bibel selbst oberster Richter sein. Von diesem Punkte aber geht dann auch alle Weiterentwicklung der evangelischen Kirche aus. Hatte man nun im Reformationszeitalter die Bibel, d. h. das Alte wie das Neue Testament gemeinhin einfach als »Wort Gottes« hingegenommen, in dem »die ewige Wahrheit der Religion Jesu« auf jeder Seite zu finden sei, so begann man später immer schärfer zwischen Altem und Neuem Testament zu unterscheiden und in jenem die Vorbereitung, in diesem die Erfüllung, in jenem die Urkundenansammlung der jüdischen, in diesem die der christlichen Religion zu sehen und also eigentlich nur in letzterem das eigentümliche Wesen der christlichen Religion zu suchen.

Hier aber unterschied man nun immer bestimmter — und das ist besonders die Entwicklung unseres Jahrhunderts — auch zwischen der Religion Jesu und der Theologie eines Paulus und der des Johannesevangeliums; ja schließlich stellte man die »Lehrbegriffe« der Synoptiker, des Jakobusbriefes, der Petrusbriefe, ja der »echten« und der nachgeborenen Paulusbriefe nebeneinander, und so entstand die »neutestamentliche Theologie«, deren glänzendste und gründlichste Darstellung wir in dem kürzlich erschienenen Werke des Straßburger Theologen Holtmann, eines Sohnes unseres badischen Prälaten Holtmann, finden.

Alle neutestamentlichen Schriftsteller aber glaubten an »Jesus Christus«, und Paulus schrieb: »so lebe nun nicht ich, sondern Jesus Christus lebt in mir«. Die Verehrung, Anbetung und der treue Dienst im Reiche Jesu Christi war sein Christenthum. Da kam man — und schon Leistung betonte das — auf den Gedanken, es müsse eigentlich das »Christenthum Christi« oder die »Religion Jesu« doch etwas anderes gewesen sein als das Christenthum der Evangelisten und Apostel, des gesammten Neuen Testaments oder gar der späteren christlichen Kirche, und man müsse diese verschiedenen Dinge unterscheiden. In der That ist es nun ebenso eine besondere Eigentümlichkeit unserer Zeit geworden, darnach zu forschen: Was hat denn eigentlich Jesus selbst geglaubt, gelehrt und als das Rechte gethan und gepredigt zur Lehre für uns; und die Frage nach der »Religion Jesu« ist gewissermaßen eine Modefrage der heutigen wissenschaftlichen protestantischen Theologie geworden. Ihr sind denn auch die beiden eben erschienenen Schriften der Karlsruher Geisteslichen Georg Längin und Wilhelm Brückner gewidmet. Der Inhalt der letzteren ist im wesentlichen das Folgende:

Um die Religion Jesu selbst — ganz abgesehen von der Religion seiner Jünger, Evangelisten und Anhänger — zu erfahren, besitzen wir nur unsere (vier) Evangelien; denn diese sind die einzigen Schriften, die uns über das Lehren und Thun Jesu überhaupt etwas berichten. Daß selbst alle andern Schriften des Neuen Testaments gar nichts davon erzählen, ist eine auffallende, aber unüberstreitbare Thatsache, wie sich Jeder sofort durch den Augenschein aus seinem Testamente überzeugen kann. Aber nun sind auch jene vier Evangelien nicht von »Augen« und »Ohren« zeugen der Lehrwirksamkeit Jesu und dazu noch geräumte

wenn im Sinne der neueren Wirtschaftspolitik Zollermäßigungen an dritte Staaten nur Zug um Zug, d. h. nur gegen entsprechende Einräumungen von der andern Seite her zugestanden werden, so fehlt ein augenscheinlicher Grund, diesen Zollermäßigungen ohne entsprechende Gegenleistung eine unter Umständen ganz unerwünschte Verallgemeinerung lediglich deshalb geben zu müssen, weil aus früherer Zeit eine Anzahl Staaten den vertragsmäßigen Anspruch darauf haben, auf dem Fuß der Meistbegünstigung behandelt zu werden. Es ist deshalb kein unbilliges Verlangen landwirtschaftlicher Kreise, mit denen übrigens in dieser Hinsicht viele Vertreter der Industrie Hand in Hand gehen, daß beim Abschluß neuer Handelsverträge vor jeder Tarifkonzession an einen Vertragsstaat sorgsam geprüft werde, welche Tragweite der Zollermäßigung infolge ihrer Einräumung an Meistbegünstigungsstaaten zuliege, und ob Grund vorliege, den Meistbegünstigungsstaaten solche Einräumungen ohne namhafte Gegenkonzessionen ihrerseits zuzugestehen. Am besten wäre offenbar den industriellen und landwirtschaftlichen Interessen gebient, wenn es gelänge, die reinen Meistbegünstigungsverträge in Tarifverträge mit gewisser nicht zu kurz bemessener Dauer umzuwandeln. Denn die reinen Meistbegünstigungsverträge, die regelmäßig mit Jahresfrist kündbar sind und eine gegenseitige Bindung von Tarifzügen nicht vorsehen, gewährleisten augenscheinlich sehr wenig die wünschenswerthe Stetigkeit der Handelsverhältnisse. Hat doch gerade im letzten Jahrzehnt mehrfach bei einzelnen der mit Deutschland im Meistbegünstigungsverhältnis befindlichen Staaten die durch keinen Tarifvertrag beschränkte Autonomie im Gebiet des Zolltarifwesens in einer denkbar rücksichtslosen, launen- und sprunghaften Handhabung der Zollpolitik sich geäußert, wofür namentlich einzelne überseeische Staaten es an verblüffenden Beispielen nicht haben fehlen lassen. Solange aber mit einer solchen Unberechenbarkeit der Zollpolitik zu rechnen ist, darf gewiß die Frage aufgeworfen werden, ob dem Fortbestand eines Meistbegünstigungsverhältnisses (ohne Tarifvertrag) ein erheblicher Wert noch zukommt.

Politische Uebersticht.

* Die Gründung einer französisch-kanadischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist von der französischen Handelskammer zu Montreal bei dem kanadischen Premierminister Sir Wilfrid Laurier angeregt worden. Letzterer hat sich bereit erklärt, was in seinen Kräften stehe, zur Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen Kanada und Frankreich beizutragen. Eine Subvention von 50 000 Dollars würde der kanadische Premier nicht abgeneigt sein, wenn nur die geplante Gründung erst aus dem bloßen Projektstadium herausgetreten sein wird. Ohne eine regelmäßige Dampfschiffahrt würde der kanadisch-französische Handelsvertrag immerdar ein todtler Buchstabe bleiben, und da die Ausstellung von 1900 herannaht, so wäre das die günstigste Gelegenheit, der Franco-Kanadischen Dampfergesellschaft ein effektvolles Debut zu sichern.

* Bei der ersten Vorlesung der Zollvorlage im dänischen Parlament erklärte der frühere Ministerpräsident Estrup, die Aussichten für die Durchführung der Zollreform seien geringere geworden, weil die Regierung im vorigen Jahre ihre bis dahin bezüglich des Umfangs des der Industrie zu gewährenden Schutzes eingenommene Stellung aufgegeben habe. Die Vorlage der Regierung gebe die alte Forderung des Landstings auf, daß keine Verminderung der Staatseinnahmen stattfinden und daß der nationalen Produktion der nötige Schutz zu Theil werden solle. Besser seien geringe Zölle auf viele, als hohe Zölle auf einzelne Artikel. Redner empfahl vornehmlich den Schutz der Landwirtschaft.

* Die Rede Lord Salisbury's in der Guild Hall, insbesondere der sich auf Afrika beziehende Passus hat in Paris recht unangenehm berührt, u. a. schreibt das Journal des

Debat: »In Bezug auf Egypten ist Lord Salisbury leider übertrieben lafonisch gewesen. Man wäre sowohl im Auslande, wo man die Geseßlichkeit des Vorgehens Englands in Egypten befreitet, wie im Vereinigten Königreich berechtigt gewesen, darüber einige Angaben zu vernahmen. Andererseits kann man die Äußerungen über die mehr oder weniger lebhaften Unterhandlungen Englands mit Frankreich, Deutschland und den andern Mächten nicht sehr glücklich finden im Hinblick auf die gegenwärtigen Umstände und besonders die englisch-französischen Auseinandersetzungen wegen Westafrikas, auf die Lord Salisbury anspielen wollte. Er schien gewissermaßen eine Drohung aussprechen zu wollen, die uns durchaus nicht am Plage zu sein schien, und die englischen Blätter legen die Worte des ersten Ministers auch thatsächlich wie eine Drohung aus. Eine andere, ebenso wenig glückliche Stelle, die sich auf Frankreich bezieht, ist die, worin Lord Salisbury sich zu freimüthig über die Negerfrage äußert, von der er glaubt, daß sie nicht zu der allgemeinen Verständigung führen wird, die England wünscht. Man mag in London verächtlich sein, daß Frankreich das Recht der andern Mächte achten wird, wo dieses Recht offenkundig ist, allein Frankreich hat auch die Entwicklung seines Handelsverkehrs und die Sache der allgemeinen Kultur im Auge.«

* Die Britische Flottenliga, welche die Stärkung der britischen Seemacht sich als Ziel gesetzt hat, veröffentlicht infolge der langen Dauer des Streits der Maschinenbauer folgende Beschlüsse: »1. Das Exekutivkomité der Flottenliga erklärt, ohne sich in den Streit einzumischen zu wollen, daß seiner Ueberzeugung nach die lange Dauer dieses Kampfes innerhalb der Maschinenbauindustrie die Seeherrschaft Englands gefährdet und ihr bereits geschadet hat. 2. Das Komité wendet sich deshalb an den Patriotismus der Arbeiter und Arbeitnehmer und hofft, daß beide Theile die Entscheidung der Regierung Ihrer Majestät annehmen möchten, damit ein den nationalen Wohlstand so verderblicher Streit beendet würde. Dieser Streit ist leider geeignet, die jüngst gemachten Anstrengungen, die britische maritime Bertheidigung zu heben, schwer zu hemmen.« Die Flottenliga fügt sich zu diesem Appell an den britischen Patriotismus bewogen durch die Thatsache, daß mehrere britische Kriegsschiffe wegen Nichterhaltung der Lieferzeiten für ihre Maschinen nicht rechtzeitig fertig gebaut werden können, und weil einzelne Privatwerften den Bau japanischer Kreuzer vollenden können. Man fürchtet davon eine Bevorzugung der ausländischen Werften vor den englischen für den Schiffbau Japans und der kleineren Seemächte.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.

* Wien, 11. November.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses beginnt mit zwei von der Linken beantragten Abstimmungen. Darauf folgt eine leidenschaftliche Geschäftsordnungsdebatte zwischen Schönnerern und Christlich-Sozialen wegen Nichtigerstellung der stenographischen Protokolle der Sitzung vom 4. cr. Vizepräsident Dr. Kramad greift in die von heftigen Zwischenrufen begleitete Kontroverse mit der Erklärung ein, daß sich der gesunde Sinn der Bevölkerung gegen den ungläublichen Ton, welcher im Hause herrsche, auflehnen müsse. Nach zwei von Schönner beantragten namentlichen Abstimmungen geht das Haus zur Tagesordnung, nämlich zur Fortsetzung der Debatte über die Ministeranklagen wegen der Sprachenverordnungen über. Der Jungzeche Abg. Pacal führte aus, die Sprachenverordnungen seien in der Sprache nur der Gerechtigkeit. Auch er halte es für besser, wenn die Sprachenfrage nicht durch Verordnungen, sondern im Geseßeswege geregelt werde. Aber gerade die jetzige Opposition habe früher den Verordnungsweg verlangt. Redner führt hierfür Beispiele an. Er bespricht die sprachlichen Verhältnisse im Gerichtsverfahren als unhaltbar. Redner wäre überzeugt, daß auf dem Standpunkte der Parität eine Auseinandersetzung zwischen Deutschen und Czechen möglich sei, die übrigens nur im Landtage stattfinden könne. Pacal beantragt, das Haus

möge über die Ministeranklagen, betreffend die Sprachenverordnungen, zur Tagesordnung übergehen. (Lebhafte Beifall rechts, Widerspruch und Unruhe links.) Der deutschpöhlische Abg. Baron d'Elvert erblidt in den Sprachenverordnungen ein weittragendes politisches Ereigniß, welches die verfassungsmäßigen Grundlagen des Staates zu erschüttern geeignet sei. Die Opposition der Deutschen sei eine gerechte Nothwehr, deshalb sei es begrifflich, daß die Regierung von ihnen auf allen Wegen entschieden zu bekämpfen ist. Die Partei des Redners sei immer für eine geseßliche Regelung der Sprachenfrage eingetreten. Die Deutschen würden den Schlag überwinden, zumal sie überzeugt seien, daß die Sprachenverordnungen nicht lange bestehen würden. Redner erinnert an die czechischen fundamentalen Artikel, welche u. a. feststellen, daß die Sprache der Mehrheit der Bevölkerung eines Bezirks auch dessen Amtssprache sei. Er verwahrt sich dagegen, daß man den Deutschen Oesterreichs antioesterreichische Tendenzen zuschreibe. (Lebhafte Beifall und Händelatschen links.) Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen. Zum Schluß kam es wieder zu lebhaften Szenen, bei denen der christlich-soziale Abg. Mittermaier dem Abg. Wolf heftige Vorwürfe machte. Als Hofmann eine thatsächliche Berichtigung machte, entstand Tumult und der Vizepräsident Abrahamowicz hob um 6 Uhr die Sitzung auf.

(Telegramm.)

* Wien, 11. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kommt Abg. Hofmann-Wellenhof auf die gestrige Weigerung des Vizepräsidenten zurück, am Schluß der Sitzung formelle Anträge der Linken zur namentlichen Abstimmung zu bringen. Vizepräsident Abrahamowicz erklärt, es sei die Pflicht des Präsidenten, das Parlament leistungsfähig zu erhalten, während die Obstruktion darnach trachte, die Thätigkeit des Parlaments zu hemmen. Die Anträge Hofmanns werden in namentlichen Abstimmungen abgelehnt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. November.

* (Die heute vorgenommenen Abgeordnetenwahlen) hatten folgendes Ergebnis:

2. Wahlbezirk (Amt Meßkirch und Orte vom Amt Stodach): gewählt Geheimrer Regierungsrath Robert Strauß in Bruchsal (nat.-lib.) 91 Stimmen. — Rechtsanwalt Dr. Josef Noh in Konstanz (Centr.) 24 Stimmen.

54. Wahlbezirk (Amt Wertheim und vormalsiges Amt Wallbarm): gewählt Pfarrer Werr in Wilsfleheim (Centr.) 99 Stimmen. — Kaufmann Langguth in Wertheim (nat.-lib.) 43 Stimmen.

W. (In der heute abgehaltenen Generalversammlung) der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßfabrikation vormals G. Sinner in Grünwinkel wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt und beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 15 Proz. zur Auszahlung zu bringen. An Stelle des verstorbenen Kommerzienraths Julius Roegele wurde Bankier M. H. Strauß in Fima Strauß & Co. in Karlsruhe in den Aufsichtsrath gewählt. Es wurde ferner beschlossen, das Aktienkapital von drei auf vier Millionen zu erhöhen und die neuen Aktien den seitberigen Aktionären zum Kurse von 180 Proz. zum Bezug anzubieten.

E. (Gewerbeverein.) Auf Veranlassung des Gewerbevereins wird Herr Dr. Geissenberger, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Straßburg, im großen Rathshausaal am Mittwoch den 17. November einen Vortrag über das »Handwerkergeßetz« halten, zu dem in erster Linie die Handwerker und Gewerbetreibenden eingeladen sind, Jedermann aber Zutritt hat.

* (Vortrag über Deutschlands Macht zur See.) Im Saale der Gesellschaft »Eintracht« hielt Herr Hofrektor Reander auf Veranlassung des kaufmännischen Vereins »Merkur« einen Vortrag über obiges Thema, den er mit der Vorführung gut orientirter Lichtbilder verband. So weit das in der gedrängten Form eines Vortrags möglich ist, gab Herr Reander ein recht vollständiges Bild von der Entwicklung unserer Kriegs- und Handelsflotte. Zu Wort und Bild wurden die ersten Kriegsschiffe der Hanse, der kleinen Flotte des Großen Kurfürsten und die bis zur Zeit des Kriegs 1870/71 von Preußen erworbenen und zum Theil auf preussischen Werften erbauten Kriegsschiffe vorgeführt. In einem besondern Abschnitt wird die mächtige Entwicklung der deutschen Handelsflotte geschildert

Zeit nach den Ereignissen selbst, von denen sie Kunde geben, geschrieben worden. In einer sehr sorgfältigen, klaren und scharfen Ausführung führt Brüdner nun im weiteren im Einklang mit vielen kritischen Theologen aus, daß und weshalb man eigentlich mit Sicherheit sogar nur aus dem Markusevangelium noch ein ziemlich getreues Bild der Reden und Thaten Jesu schöpfen könne. Diese selbstverständliche auch recht umstrittene Ansicht ist in höchst ruhiger, besonnener Weise ohne aggressive Festigkeit ausgeführt. Sie wird manchen Lesern hart und ihrer gewohnten Anschauung förend erscheinen: aber die ehrliche Grabheit und Offenheit, die rücksichtslose Wahrheitsliebe wird auch Den interessieren und wenigstens versöhnen, der über diese Frage, sei es aus einer gewissen Pietät und Liebe zu liebgewordenen »heiligen« Schriften oder aus wissenschaftlichen anderweitigen Grundanschauungen, die Hypothese, daß eine sichere Jesureligion nur noch aus dem Markusevangelium zu finden sei, nicht ohne weiteres mit dem Verfasser theilen wird. Eine ehrliche, sehr kenntnißreiche und strengwissenschaftliche interessante Arbeit aber liegt hier für jeden Denker vor.

Brüdner sagt also z. B. vom Matthäusevangelium, in ihm »sind Partien, die einer späteren Zeit entsprechen und über das Zeitalter der Apostel weit hinausgehen«. Nach Art und Zeit seiner Entstehung (120—150 n. Chr.) darf das Johannesevangelium zur Darstellung der Religion Jesu (noch weniger zu der seiner Geschichte) nicht benutzt werden; und bei Lukas bildet sich alles, was diese Schrift bietet, in den Anschauungen der Zeit ab, in der diese Schrift geschrieben ist, an der Schwelle des zweiten Jahrhunderts. Ihr Verfasser gibt uns eine Darstellung von den Lehren und dem Wirken Jesu, seinem Sterben und Auferstehen, in welcher »Wahrheit und Dichtung in einander greifen«. So ist das Markus-

evangelium die Grundlage für Matthäus und Lukas gewesen, es selbst aber ist im siebenten Jahrzehnt nach Christi Geburt entstanden und so diejenige Schrift, welche die »meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat«.

Indem nun Brüdner darangeht, das Wirken und die Lehren Jesu lediglich nach Markus zu schildern, muß er freilich zunächst wieder sagen: die einzelnen Ereignisse »werden uns so vorgeführt, daß wir keine Einsicht darüber gewinnen können, in welcher Reihenfolge sie sich zugetragen und welche Zeitdauer sie umspannen«. Sicher sind nur die wenigen letzten Tage, da das Leben Jesu am Ofterfest in Jerusalem sein Ende fand: von der Tempelreinigung bis zum Kreuzestod. Diese paar Tage gestaltet nun der Verfasser in einer sehr eingehenden und anziehenden Weise zu einem Charakterbild Jesu, wobei die »Tempelreinigung« in einer geistvollen, rhetorisch schön, ja schmuckvoll ausgeführten Weise das Centrum dieser Tage wird, anstatt wie gewöhnlich die Kreuzigung und was dazu gehört. Diese Tempelreinigung soll zeigen, »daß Jesu Religion mit dem Tempeltultus in Jerusalem schlechterdings nicht in Einklang gebracht werden kann«. Wie nun im weiteren in anziehender Weise die Frömmigkeit und die Lehren Jesu aus dem Markusevangelium dargestellt werden, mag der Leser aus dem Buchlein selbst ersehen, das knapp und präzis ohne Weitläufigkeit und gewohnte Kanzelphrasen in schöner und nur zuweilen zu schöner, rhetorisch etwas aufgedonneter Sprache geschrieben ist.

Zum Schluß wird dann noch auf den Unterschied dieses einfachsten Grundinhalts des Christenthums und dem »Evangelium des Bekenntnisses«, d. h. der Bekenntnisschriften, hingewiesen und jenes als der ewige Kern, die bleibende Wahrheit aller Formen und Gestaltungen des weiter entfalteten Christenthums, als die »ewige Wahrheit der Religion

Jesu« im Unterschied von den zeitlichen Formen des Christenthums der verschiedenen Jahrhunderte, Kirchen und Sekten hingewiesen und als das ewig Wertvolle auch für unsere Zeit und unser Geschlecht gezeigt. Die schwierige Frage freilich, welche sich an solche Betrachtungen von selbst anschließt: weshalb und mit welchem Recht denn nun alles auf Jesus allein gestellt wird, ist mit dem dem Johannes entnommenen Jesuworte: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater denn durch mich«, nur noch berührt und mag als Predigtstück so befriedigend wirken, wie als Vortragsgabe das Wort: »Denn Jesus ist der Gesenius der Menschheit!« Aber mancher Leser fragt doch weiter: »Was heißt Gesenius der Menschheit?«

E. Z.

Nachdruck verboten.

13) In Rechten die Ehre.

Von Emma Böhmer.

(Fortsetzung.)

Hanna brachte den Brief selbst zur Post und ließ ihn einschreiben. Dann ging sie wieder nach Hause und fand gerade noch Zeit, für den Thee alles zurecht zu machen. Ihr war zu Muth wie einer Schwerkranken — vollkommen mechanisch ging sie den Pflichten nach und las Abends bis zur tiefsten Erschöpfung Frau Frezen vor. Endlich schlug ihre Besreimungsstunde, — sie befaß sich allein auf ihrem Stübchen. Es war 11 Uhr geworden, aber sie dachte noch nicht daran, zur Ruhe zu gehen. Am folgenden Tage kam ihr Verlobter — er hatte sich bei ihr angemeldet. Frau Kommerzienrath wollte ihn zu Tisch bitten und sie selbst durfte über die Zeit verfügen, so lange ihr Verlobter anwesend war. Sie sahen sich

und zum Schluß der jetzige Bestand der Kriegsmarine veranschaulicht, wobei deutlich hervortritt, daß die Entwicklung der letzteren keineswegs gleichen Schritt gehalten hat mit dem gewaltigen Emporblühen des deutschen Seeverkehrs, trotz einzelner prächtiger Schiffe, die unsere Marine aufweist. Der Vortrag war wohl geeignet, dazu beizutragen, das Interesse für unsere Marine auf weitere Kreise zu übertragen, wir wünschen daher Herrn Reander auf seiner bevorstehenden Tournee durch Deutschland den gleichen Erfolg, wie er ihm hier zu Theil wurde.

(Schlußübung.) Die 1. und 2. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr hielt gestern ihre Schlußprobe ab, nachdem bereits am Donnerstag die 3. und 4. Kompagnie eine solche abgehalten hatte. Für dieses Jahr hat man von einer Hauptübung (Corpsprobe) Abstand genommen. Die Nichtabhaltung einer solchen war hauptsächlich durch die Terrainschwierigkeiten und engen Raumverhältnisse bedingt, welche beim Steigbau ein erfolgreiches Arbeiten mehrerer Kompagnien zugleich unmöglich machen. Die Übungen wurden jeweils vom dienstältesten Hauptmann der zwei Kompagnien geleitet und bestanden aus einer Schulübung mit sämtlichen Gerätschaften und einem Hauptangriff bei eingetretener Dunkelheit und Verliesen ohne jeglichen Unfall. Beiden Übungen wohnte das Kommando an. Dieselben bildeten den Schluß der diesjährigen Proben unserer Feuerwehr.

* **Wormsheim**, 11. Nov. Letzten Dienstag kam eine Typhus-erkrankung zu amtlicher Meldung, gestern wurden zwei Fälle angezeigt.

* **Rehl**, 10. Nov. Die neue Rheinbrücke wird, wie das „Rehler Wochenblatt“ von kompetenter Seite erfährt, am 22. November dem öffentlichen Verkehr für Wagen und Fußgänger übergeben. Gleichzeitig soll mit dem Abbruch der Schiffbrücke begonnen werden.

* **Konstanz**, 10. Nov. Da die neunjährige Dienstzeit des Herrn Oberbürgermeisters Franz Weber abgelaufen ist, findet die Neuwahl auf neun Jahre durch den Bürgerausschuß am 16. November statt. Die Wiederwahl des verdienten Stadtoberhauptes steht laut „Konst. Ztg.“ außer Zweifel.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 11. Nov. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Einberufung des Reichstags auf den 30. November.

* **Kuchelna**, 11. Nov. Seine Majestät der Kaiser traf mit Gefolge gestern Abend 5 Uhr 35 Min. auf dem hiesigen Bahnhof ein.

* **Dresden**, 11. Nov. Der Landtag wurde heute durch Seine Majestät den König eröffnet.

* **Merseburg**, 11. Nov. Regierungspräsident Graf Konstantin v. Stolberg-Wernigerode ist nach einer Meldung der „Frankfurter Ztg.“ zum Nachfolger von Bennigsen als Oberpräsident von Hannover ernannt worden.

* **Wien**, 11. Nov. Der Budgetauschuß setzte die Beratung über das Ausgleichsprovisorium fest. Nachdem Steinwender und Graf Pininski gesprochen, welche letzterer erklärte, daß die Polen für das Provisorium stimmen werden, ergab sich, daß sämtliche Abgeordnete der Linken den Saal verlassen hatten, die Beschlusfähigkeit des Ausschusses. Die Sitzung wurde deshalb geschlossen.

* **Paris**, 11. Nov. Der Kolonialminister Leboucq ist gestern auf der Rückreise vom Senegal in Kiffissou eingetroffen.

* **Paris**, 11. Nov. Der „Rapport“ will wissen, daß der Beschluß der russischen Regierung, in Bangkok und in Tanager Gesandtschaften zu errichten, auf ein Gerücht des Ministers Kanotaur zurückzuführen sei. Das Blatt bemerkt dazu: Wir werden nunmehr nicht allein sein, wenn wir irgendwelche Ansprüche in Siam oder Marokko zu erheben haben.

* **London**, 11. Nov. Das Gericht über den Rücktritt Lord Salisbury's von seinem Amt als Staatssekretär des Auswärtigen tritt neuerdings auf. So erfährt die „Financial Post“ aus einer Quelle, die sie für zuverlässig hält, daß Lord Salisbury sich in kurzer Zeit von diesem Posten zurückziehen wird. Lord Lansdowne werde sein Nachfolger sein; den Posten des Premierministers würde Lord Salisbury jedoch beibehalten.

* **Madrid**, 11. Nov. Der Ministerrath genehmigte den Bau von zwei neuen Kriegsschiffen und gab seine Zustimmung zu einem Dekret, durch das den Gouverneuren von Cuba und den Philippinen Vollmacht erteilt wird, Amnestie zu bewilligen.

* **Sofia**, 11. Nov. Die Sobranje nahm in ihrer heutigen Sitzung die mit Rußland und Frankreich abgeschlossenen Handelsverträge an.

* **Konstantinopel**, 11. Nov. Der neue Deutsche Votschafter, Herr v. Marschall, wird zunächst nur acht Tage hier verweilen und dann erst zu Weihnachten auf seinen hiesigen Posten zurückkehren.

* **Konstantinopel**, 11. Nov. In der gestrigen Sitzung der Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen wurde die Frage, betreffend die freie Auswanderung der Bewohner der wieder abgetretenen Gebietsteile, praktisch geregelt. Heute findet abermals eine Sitzung statt.

* **Savanna**, 11. Nov. Die Autonomisten und Reformisten haben sich entschlossen, sich zu einer einzigen Partei, mit Galvez an der Spitze, zusammenzuschließen.

* **Rio de Janeiro**, 11. Nov. In den Gefängnissen festgehaltene Personen haben hier revoltiert. Soldaten wurden gegen sie ausgesandt. Die Behörde hat die Gewißheit erlangt, daß das Attentat auf den Präsidenten auf eine weitverzweigte Verschwörung zurückzuführen sei. — Wie weiter gemeldet wird, hat der Kongreß einen Gesetzentwurf betreffend die Verhängung des Belagerungszustandes in erster und zweiter Lesung angenommen.

* **Sinla**, 10. Nov. Eine britische Aufklärungstruppe, welche nach dem Saran-Sarberge im Maidan-Thale vorging, erlitt beträchtliche Verluste. Es wurden 10 Offiziere und 6 Mann getödtet. 10 Offiziere und 12 Mann wurden vermißt, während 3 Offiziere und 42 Mann verwundet wurden.

Verschiedenes.

† **Berlin**, 11. Nov. (Telegr.) Bei der hiesigen Neu-Guinea-Kompagnie ist folgende Meldung eingegangen: Die der Ermordung des Forschungsreisenden Ehlers und des Polizeiaufsehers Piering angeklagten Baka-Beute Ranga und Opiha, welche, wie bereits gemeldet, unter Mitnahme von Gewehren aus dem Gefängnis zu Stephansort entflohen waren und deren einer, Ranga, am 14. August d. J. den auf ihrer Verfolgung an der Spitze einer Expedition begriffenen Landeshauptmann von Deutsch-Neu-Guinea, v. Hagen, meuchlings erschossen hat, sind am 18. August d. J. von benachbarten und befreundeten Eingeborenen, die an der Verfolgung theilgenommen haben, getödtet worden.

† **Berlin**, 11. Nov. (Telegr.) In einer Fabrik der Ghauffstraße entstand aus bisher unbekanntem Ursachen eine Explosion. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei schwer, mehrere andere leicht verletzt.

† **Stidhahnen**, 11. Nov. (Telegr.) In der Nähe von Bialystok wurde ein Wagen mit zehn von einer Hochzeiter heimkehrenden Personen von einem Eisenbahnzug überfahren. Acht Personen wurden getödtet, die beiden anderen lebensgefährlich verletzt.

† **Eberfeld**, 11. Nov. (Telegr.) Pastor Thümmel-Remisch hatte sich heute vor der Strafkammer wegen Verleumdung des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Falk, des Landesgerichtsdirektors Berkmeyer, Landrichter Westermann und des Ersten Staatsanwalts Prahl in Hagen zu verantworten.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Freitag, 12. Nov. Abf. A. 19. Ab. Vorst. (Kleine Preise): Eingetretener Hindernisse wegen anstatt „Marie, die Tochter des Regiments“ „Der Waffenschmied“, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Albert Vorhing. — Balletdivertissement. Anfang 1/7 Uhr.

morgen zum ersten Male als Verlobte — wie ein Schwindel erfaßt es Hanna.

Sie saß in ihrem kleinen Lehnstuhl vor dem Fenster und suchte in ihre verwirrten, wild durcheinander wogenden Gedanken Klarheit zu bringen. »Wie soll ich ihn nun empfangen, wie fange ich's an, ihn meine Unruhe nicht merken zu lassen?« dachte sie in heiserer Angst. »Wie schrecklich, daß Oswalds Brief noch vor Walters' Ankunft ankommen mußte!« Sie hatte so viel gelitten in den letzten Stunden des Tages, daß sie in ihrer seelischen und körperlichen Gebrochenheit jetzt nur noch ein dumpfes, lähmendes Gefühl empfand, das sich wie ein unerträgliches Gewicht auf ihre Sinne legte. Dann stand sie auf, holte Oswalds Brief wieder hervor und las ihn noch einmal. Thränen verdunkelten ihr die Augen — sie zitterte unter der gluthvollen Leidenschaft seiner Worte, ihr war's, als fühlte sie seine Nähe, hörte ihn sprechen mit seiner weichen Stimme, der sie manchmal mit geschlossenen Augen gelauscht, weil sie so süß und beständig sich in das Herz schmeichelte. Sie sank zurück in den Stuhl und grübelte verzweiflungsvoll vor sich hin. Litten Tausende nicht noch größere Qualen als sie? War Hunger, bittere Armut, schwere Schuld nicht tausendmal schlimmer und schrecklicher als ein Verzicht auf großes Liebesglück? Warum kam kein Gott zu den kämpfenden Menschen auf die Erde herab, um ihnen zu sagen! »Das ist das Rechte, trodnet eure Thränen und seid stark im Guten.« Und war sie denn stark im Guten gewesen, hatte sie den das Rechte erwählt — nicht gerade doch das Falsche ergriffen? Wer sagte es ihr, was? Unwillkürlich kam ihr der Gedanke an Ursula und an deren etwas abergläubiges Wesen.

Was würde sie thun in solchen Stunden, um ein Zeichen zu finden, ob sie das Rechte gethan? Wie oft hatte sie die Freundin gedankt mit allerlei kleinen Dingen, an die sie selber nicht glaubte und über die sie in harmlosem Spotte gelacht. Aber jetzt that sie doch, was Ursula nicht gethan, als Räder von ihr gegangen nach dem Tode der Mutter: Sie holte ihr kleines Sprachbuch hervor, in dem sie Abend für Abend vor dem Schlafengehen las — mit geschlossenen Augen griff sie hinein in die Blätter und schlug eine beliebige Seite auf, mit dem Finger auf einen Spruch deutend, der ihr Trost geben sollte: »Die Sonne für das Gemüth ist der Wille. Allein, wenn dieses sehr leidet, reicht er nicht aus. Wir bedürfen dann Glauben.«

Glauben — Gott — Friede — sprach Hanna leise. Wie hatte doch ihr alter Lehrer zu ihr gesprochen in der Konfirmationsstunde? »Wenn unsere menschliche Kraft nicht mehr ausreicht, muß ein Höherer helfen — eine höhere Hand lenkt die Geschichte der Menschen und die Religion bringt der Seele Frieden.« War es nicht so? Damals — ach! damals erschien ihr der Glaube so natürlich und selbstverständlich in ihrem gläubig frommen Gemüth — jetzt stand sie mitten im Kampfe und begriff das »Warum« nicht. — »Wir bedürfen dann Glauben« — immer wieder las sie die Worte und verstand sie auch mehr und mehr — eine große körperliche Müdigkeit kam über sie, die sich ihr wohlthuend auf alle Sinne legte. Sie begab sich zur Ruhe und empfand bald nichts mehr. Wie Blei so schwer senkte sich der Schlaf auf sie nieder — ihr letzter Gedanke war ein Gebet zu Gott.

V.

Es herrschte eine grimmige Kälte draußen. Die Fenster in Hanna's Schlafstube waren mit Eiszblumen bis oben hin zugefroren und sie hörte die Räder der Wagen auf der Straße knirschen. Jetzt hatte sie ihre Toilette beendet und trat in ihr warmes Stübchen. Jeden Augenblick konnte ihr Verlobter kommen, es war schon 12 Uhr vorbei. Sie sah blaß und angegriffen aus, aber das dunkelblaue Tuchkleid stand ihr dennoch sehr gut. Ein seiner Schmerzenglanz lag um die schmalen Lippen und Willensstärke in dem festgeschlossenen Munde. Beim Erwachen heute Morgen war nach dem gefrigen Tage Ruhe über sie gekommen. Sie wußte jetzt, was ihr zu thun gehörte.

Stand der Badischen Bank

am 7. November 1897.

Aktiva.	
Metallbestand	5 675 985 M. 15 Pf.
Reichsflansschetne	19 340 „ — „
Noten anderer Banken	71 500 „ — „
Wechselbestand	21 800 942 „ 96 „
Lombardforderungen	876 530 „ — „
Effekten	24 752 „ 13 „
Sonstige Aktiva	2 184 471 „ 15 „
	30 653 471 M. 39 Pf.

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 694 361 „ 59 „
Umlaufende Noten	15 635 900 „ — „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	3 475 020 „ 07 „
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	788 189 „ 73 „
	30 653 471 M. 39 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 2 003 431 M. 43 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 11. Nov. 1897.

Das barometrische Maximum, das bisher der Hauptsache nach über Norddeuropa gelegen war, hat sich südwestwärts bewegt, so daß sein Kern mit einem 785 mm übersteigenden Luftdruck Polen bedeckt. Im Binnenland, das noch im Bereiche des hohen Druckes liegt, ist das Wetter meist heiter geblieben, nur in den westlichen Theilen herrscht Nebel; die Morgentemperaturen lagen dabei überall unter dem Gefrierpunkt, am meisten im Osten (Neufahrwasser und Breslau — 7°). Im Westen und Nordwesten des Erdtheils ist es dagegen sehr mild (Zsland 10°, Cherbourg 11°). Eine Witterungsänderung steht nicht in Aussicht. Auf den Höhen wird Temperaturumkehrung herrschen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel
10. Nachts 9 U.	760.8	0.4	4.0	85	NE heiter
11. Morgs. 7 U.	761.0	0.0	4.3	92	bedeckt 1)
11. Mittags 2 U.	759.6	2.6	4.6	82	SE „ 2)

1) Hochnebel. 2) Nebel.

Höchste Temperatur am 10. Nov. 6.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2.3.

Niederschlagsmenge des 10. Nov. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 11. Nov.: 3.14 m, gefallen 1 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 11. November 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 299.—, Staatsbahn 253.—, Lombard. 71 1/2, 3 1/2, Portugiesen 21.35, Ägypter 108.50, Ungarn 103.50, Diskonto-Kommandit 198.60, Gotthardaktien 147.50, 6%, Mexikaner 93.25, 5%, Mexikaner 23.60, Ottomanbank 118.40, Türkenloose 36.30, Italiener 93.20. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.86, Wechsel London 208.42, Paris 80.80, Wien 169.82, Italien 76.63, Privatdiskont 4 1/2, Napoleons 16.16, 4%, Deutsche Reichsanleihe 102.90, 3%, Deutsche Reichsanleihe 96.90, 4%, Preuß. Konsole 102.90, 3 1/2, Baden in Gold. 100.30, 3 1/2, Baden in M. 100.50, 3 1/2, Baden in M. 102.—, 3%, Baden in M. 97.—, 4%, Monopoli-griech. 36.90, 5%, Italiener 93.20, Oesterr. Goldrente —, Oest. Silberrente 86.65, Oest. Loose v. 1860 126.35, Portugal. 31.70, Neue 4%, Russen 66.20, 4%, Serben —, Spanier 60.30, Türkenloose 36.30, 1%, Türken D. 22.30, 4 1/2, Ungarn 103.60, Ungarische Kronenrente 100.45, 5%, Argentinier 75.10, 6%, Chinesen von 1896 100.45, 6%, Mexikaner 93.45, 5%, Mexit. 87.80, 3%, Mexit. 23.50, Berl. Handelsgelesch. 170.80, Darmst. Bank 167.—, Deutsche Bank 205.60, Dresdener Bank 167.—, Badische Bank 121.—, Rhein. Kreditbank (alte) 133.30, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 171.60, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 163.85, Oesterr. Länderb. 185.—, Wiener Bankverein 216 1/2, Banque Ottomane 118.40, Hessische Ludwigsbahn —, Elbthalaktien 224 1/2, Schweizer Centralbahn 137.10, Schweizer Nordostbahn 109.20, Schweizer Union 77.80, Jura-Simplon 85.50, Mittelmeerbahn 98.75, Meridional 136.—, Badische Zuckerfabrik 58.65, Harp. 187.80, Nordd. Lloyd 103.45, Hamburg — Amerika 113.65, Grignier Maschinenfabrik 232.—, Karlsruher Maschinenb. 189.80, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 299.—, Diskonto-Kommandit 198.70, Staatsbahn 283 1/2, Lombarden 71 1/2, Tendenz: ruhig.

Da ging die Hausthür — sie hörte Johanns laute Stimme: »Darf ich bitten, Herr Landgerichtsrath?« Ihre Stubenthür wurde vom Diener geöffnet und wieder geschlossen — Walter Roland stand ihr gegenüber. Er hielt in der Rechten einen Strauß von wundervollen rothgelben Saphiranrosen. Seine Augen strahlten ihr in tiefem Glanz entgegen. Hanna's Herz klopfte heftig, aber sie reichte ihm lächelnd beide Hände dar: »Willkommen, Walter!«

Für einen Augenblick zog er sie zu sich heran, strich mit leiser Hand über ihr Haar und küßte sie auf die Stirn. Dann bog er ihr das Haupt langsam zurück, legte die Rosen in ihre Hand und sah ihr tief in die Augen.

»Ich danke Dir, Hanna, für alles, für Dein Vertrauen. Meine heiligste Aufgabe wird es sein, Dich glücklich zu machen.«

Sie antwortete nicht gleich, ihre Augen standen voll Thränen, aber sie schaute ernst dankbar zu ihm empor. Forschend glitt sein Blick über sie hin.

»Armes Kind,« sagte er weich, und ein tiefes Beben klang aus seiner Stimme: »Was magst Du gelitten haben in dieser Zeit!«

Er hatte den braunen Ueberzieher abgeworfen, seinen Hut auf den Tisch gelegt und athmete nun tief auf: »Höre mich einen Augenblick an, — es ist besser, wir verständigen uns gleich, Hanna, denn nicht wahr, zwei gute Kameraden wollen wir doch sein?«

Sie preßte seine Hand in festem Druck.

»Du bist so gut, Walter, viel besser als ich — habe Geduld mit mir — noch ist mir alles so neu — aber ich — ich finde mich bald — und — Du wirst mir helfen, nicht wahr?«

»Das will ich, mein Liebling, und nun höre mir zu!« Er lehnte sich tief zurück in den Stuhl und sah sie nicht an. Sein Blick richtete sich durch das Fenster in die Ferne hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 299 1/2, Diskontokommandit 199.10, Staatsbahn 283 1/2, Lombarden 71 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 299 1/2, Diskontokommandit 199.20, Staatsbahn 283, Lombarden 71 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Lärtenloose —, Portugiesen —, 6%, Mexikaner —, Zura Stimpfen 84.60, Laurahütte 178.20, Hüttenloose 93.30. Tendenz: schwach.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 221.60, Diskontokommandit 198.60, Deutsche Bank 205.20, Berliner Handelsges. 170.70, Bochumer Gußst. 195.40, Laurahütte 174.60, Harpener 187.40, Dortmunder 95.20. Tendenz: fest.

Berlin. (Schluß.) 4%, Reichsbank 102.90 Br., 3%, Reichsbank 97.—, 4%, Preuß. Konsole 102.90 B., Oesterr. Kredit 222.—, Diskontokommandit 198.70, Dresdener Bank 157.20, Nationalbank für Deutschland 149.20, Bochumer Gußstahl 195.20, Gelsenkirchen Bergwerk 187.10, Laurahütte 174.60, Harpener 187.50, Dortmund 95.50, Ber. Rhein-Rothw. Pulverfabrik 240.—, Deutsch. Metallpatronenfabrik 357.50, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 76.70, Privatdiskontokommandit 4.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 198.70, Deutsche Bank 205.68, Dortmunder 95.50, Bochumer 195.10.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 353.25, Staatsbahn 334.30, Lombarden 80.70, Marknoten 58.85, 4 1/2%, Ung. 122.15, Papierrente 102.35, Oesterr. Kronenrente 101.90, Länderbank 218.—, Ungar. Kronenrente 99.90. Tendenz: still.

Paris. (Schlußkurse.) 3%, Rente 103.77, 3%, Portugiesen 20 1/2, Spanier 60 1/2, Lärten 22.35, Banque Ottomane 596.—, Rio Tinto 622.—, Banque de Paris 869.—, Italiener 94.80, Debers 733.—, Robinson 200.—. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3%, Rente 103.82, Spanier 66 1/2, Lärten 22.25, 3%, Italiener 94.70, Banque Ottomane 595.—, Rio Tinto 623.—. Tendenz: —.

London. (Südafrika. Minen.) Debers 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 2.—, East Rand 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Herbsterbericht für das Großherzogthum auf 10. November 1897.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugebirgen zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. **Nachdruck erwünscht!**

Amtsbezirke und Reborte	Weißwein						Rothwein								
	Ertragsmenge (hektol. Wein)	Durchschnittshaltbarkeit													
Rebortsböhl	54	25	1350	?	23	flau	viel	—	—	—	—	—	—		
Wolfsweiler	207	24	4968	66-76	30-34	flau	etwas	—	—	—	—	—	—		
Brühlgen	160	11	1760	68-77	32-36	flau	d. Herbst	—	—	—	—	—	—		
Ziel	90	18	1620	64-74	27-28	flau	z. viel	—	—	—	—	—	—		
Oberweiler	36	10	360	68-80	34	gut	wenig	—	—	—	—	—	—		
Merdingen	385	12	4620	55-60	20-21	flau	1800 hl	45	9	405	65	31-32	32	gut	50 hl
Bödingen	588	18	10584	58-70	24-30	flau	10500 hl	12	18	216	58-70	28	—	flau	—
Oberglotterthal	19	0 1/2	9 1/2	70-75	60-70	gut	wenig	19 1/2	1 1/2	19 1/2	80-83	75-80	—	gut	wenig
Hemsbach	21	10	210	60-65	—	flau	viel	39	21	819	70-75	—	40	flau	viel
Dainbach	70	5	350	65-72	24-30	gut	25 hl	30	5	150	62-70	26-32	32	gut	10 hl

¹ Gemischter Wein. ² Noch vorhandene Weinmenge im ganzen. ³ Gemischter Wein (Eckelwein).

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Special-Geschäfts

feiner Knaben-Kleider mit Ermässigung von 20 Prozent.

Das Lager in Knaben-Paletots, Mänteln und Anzügen ist für den Herbst und Winter auf's Grossartigste sortirt.

Eine Parthie Anzüge und Mäntel sowie Modelle für die Hälfte des Werthes.

Kaiserstr. 118. Th. Lippmann, Karlsruhe.

AECHTES EAU DE QUININE

Von altbewährtem Ruf, bestätigt durch seinen stets zunehmenden WELTBERÜHMTEN ERFOLG DAS BESTE KOPFWASSER zur Pflege und Schönheit der Haare

Man nehme sich vor den vielen Nachahmungen und Fälschungen in Acht

ED. PINAUD PARIS

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger,

anerkannt vorzögl. Qualitäten,

512.8 empfehlen

Ludwig Oehl Nachfolger

Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

BADEN

(Schweiz)

Sämmtliche Badhotel sind für **Winterkuren** eingerichtet.

5866.2. Casino-Gesellschaft.

Tüchtige Former sowie erfahrene **Kesselschmiede,** welche im Rieten bewandert sind, werden per sofort gesucht.

5871.4. Fürstlich Fürstlich-bischofliche Maschinenfabrik Emmendingen (Baden).

M. 3000 p. a. u. m. kann jeder d. d. Verf. v. Cigarr. a. Restauration. f. e. l. Hamburg. Firma verdienen. Off. u. U 7471 an H. Kister, Hamburg. 5579.3.

Waschmange, Karlsruhe, Leisingstr. 8, Parterre. **Wie neu werden Vorhänge u. Wäsche** wenn man sie mangen läßt, auch ist es bedeutend billiger und besser wie bügeln. 5886.2. Karlsruhe, Leisingstr. 8, Parterre.

5906.2. **Braun, Wallach,** 11 J. alt, Halbbl., in jed. Dienst ger., eignet sich auch als Damen- od. Wagenpferd, fehlerfrei, für mittelschwerer. Gewicht preiswerth zu verkaufen. Off. an H. Hofarzt **Sodna, Hagenu i. G.**

Bürgerliche Rechtsstreite. Aufschob. 5913.1. Emmendingen. Der ledigen Anna Marie Reinhold von Kollmar'sche, wohnhaft in Weisweil, fiel auf Ableben ihres Vaters folgende Liegenschaft in der Gemarkung Kollmar'sche eigenthümlich zu: Lagerbuch Nr. 240. 9 a 81 qm Ackerland auf der oberen Breite neben Johann Gutjahr Wittwe und Johann Samuel Ehefrau. Der Gemeinderath von Kollmar'sche verweigert die Gewährung, weil kein grundbuchsmäßiger Erwerbstitel nachgewiesen werden kann, und hat die Gemeinthe durch Landwirth Michael Döschner in Weisweil das Aufgebotsverfahren beantragt.

Es werden alle diejenigen, welche an der bezeichneten Liegenschaft in den Grund- und Pfandbüchern von Kollmar'sche nicht eingetragen sind, und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbanne beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche längstens in dem vor Großh. Amtsgericht Emmendingen am Donnerstag, 30. Dezember 1897, Vormittags 9 1/2 Uhr, stattfindenden Termine anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten

Ansprüche der Aufforderungsklägerin gegenüber für erloschen erklärt würden. Emmendingen, 9. November 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Jäger.**

5919. Nr. 15.787. **Bühl.** Ueber das Vermögen der Wöhrer Ferdinand Franz Witwe, Elisabeth, geb. Frey in Eßental, wurde auf Antrag des Weinhändlers Philipp Maier in Müllersbach heute am 10. November 1897, Nachmittags 2 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rechtsagent Karl Christ dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 8. Dezember 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag, 16. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, 16. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. November 1897 Anzeige zu machen.

Bühl, den 10. November 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Ruß.**

5937. Nr. 16.887. **Ueberlingen.** Ueber das Vermögen der Fanny Bauer ledig in Ueberlingen wurde heute am 10. November 1897 Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsagent Ill in Ueberlingen wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. November 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Freitag, den 19. November 1897, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, 17. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Ueberlingen, 10. November 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Stard.**

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. November 1897 Anzeige zu machen.

Ueberlingen, 10. November 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Stard.**

Vermögensabfindung. 5896. Nr. 17.050. **Mannheim.** Die Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Sauer in Mannheim, Luise, geborne Häderle in Mannheim, Derkants Rudwigsburg, hat gegen ihren Ehemann bei diesemseitigen Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Termin zur Verhandlung hierüber Dienstag den 14. Dezember 1897, Vormittags 9 Uhr, bestimmt.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 4. November 1897. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: **Schneider.**

5897. Nr. 17.181. **Mannheim.** Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Robert Heimbach, Elise, geb. Döcher in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesemseitigen Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf Dienstag 14. Dezember 1897, Vormittags 9 Uhr, bestimmt.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 6. November 1897. Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: **Reuburger.**

5912. **Mosbach.** **Bekanntmachung.**

Zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemarkung **Dinau,** Amts Mosbach, wird Tagfahrt auf **Montag den 15. November 1897, Vormittags 9 1/2 Uhr,** in das Rathhaus zu Dinau anberaumt. Die Grundeigentümer dieser Gemarkung werden hieron in Kenntniss gesetzt, und, bezugnehmend auf Art. 7 der

landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883, aufgefordert, die zu Gunsten ihrer Liegenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Anführung ihrer Rechtsurkunden dem unterzeichneten Lagerbuchbeamten zum Eintrag in das Lagerbuch in obiger Tagfahrt anzumelden. Mosbach, den 9. November 1897. Der Großh. Bezirksgeometer. **Brugler.**

Bermischte Bekanntmachungen. 5932. **Karlsruhe.** **Südwestdeutscher Schweizerischer Eisenbahnverband.**

Für den Verkehr zwischen den badi-schen Stationen **Berlingen, Gottmadingen, Neunkirch, Thalingen, Thal-mühle** und **Wülchingen** einerseits und den schweizerischen Stationen **Altenburg, Rheinan, Fetschen, Lottstet, Reichenau, R. O. B. und Rafz** andererseits, treten mit dem 20. November l. J. direkte Frachtfahrten in Kraft. Nähere Auskunft ertheilen die genannten Stationen und unser Güter-tarifbüro. Karlsruhe, den 9. November 1897. Namens der beteiligten Verwaltungen: Generaldirektion der Großh. bad. Staatsbahnen.

5842. **Karlsruhe.** **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Wir haben öffentlich zu verdingen: I. **Stab- und Profilen.** II. **Eisen- und Metallwaaren,** als: Schrauben, Nieten, Schlitzen, Stifte, Nägel, Drahtgarnituren, Röhren, Kesselschrauben, Feuer-schuttringe, Bremsklötze, Schweißstahl, Weis-bleche, Binddraht, Drahtverbel, Telegraphenstützen, Schloßer.

III. **Kupferwaaren** etc., als: Draht, Stangen, Röhren, Blech, Feuer-büchsenplatten, Messing-Blech, Draht, Röhren und Wagenbeschlagtheile, Zinn, Antimon, Zink, Plomben, Schlagloth, Weiringe, Zinkringe, Klemmschrauben u. s. w. vollsten Kupfer-draht.

IV. **Geräthe:** Schaufeln, Steinlohlen-bekälter und -Kessel, Schürbaken.

V. **Eisenleitungsdraht,** verzinnt. Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: **Verdingung 22. November 1897** spätestens bis **Montag den 22. November d. J. Vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und die Angebotsbogen werden auf portofreie Aufträge, worin die gewünschten Gruppen bezeichnet sein müssen, von uns abgegeben.

Die Musterstücke liegen in unserem Verdingungsbüro auf. Eine Zusendung der Muster findet nicht statt.

Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt. Karlsruhe, den 4. November 1897. Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-magazine.

5933. **Karlsruhe.** **Pferd-Versteigerung.**

Montag den 15. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird beim Stalle der Gendarmen-Pferde in der früheren Oßbüschschule, Rappurterstraße Nr. 31, zu Karlsruhe, ein abhängiges Gendarmen-Pferd ohne jede Gewähr gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. Karlsruhe, 12. November 1897. **Großh. Commando des III. Gendarmen-Regiments.**